

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20 — Din.
Amerika: 2 50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Freitag, den 10. August 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erler in Rocevie.

Heimatliebe.

Die Liebe zur Heimat wurzelt tief im Herzen und ist dem Menschen gleichsam angeboren. Die Stätte, wo man die traute Muttersprache gelernt, Erziehung und Unterricht genossen, die schöne Jugendzeit verlebt hat, wo man viele Jahre im regen Verkehr mit seinen Spielkameraden stand und Freude und Leid mit ihnen teilte; die schönen Felder, die grünen Fluren, die murmelnden Bächlein, die bewaldeten Berghänge, die weidenden Viehherden und vieles andere wirkt mächtig auf das Seelenleben ein, fesselt uns an die Heimat, macht sie uns lieb und teuer.

Sind wir auch nur ein Splitter vom 80 Millionenvolke, abgeschlossen von ihm, vereinsamt, umgeben von Anderssprachigen, ist auch der karstige Boden nicht imstande, alle Gottscheer zu ernähren, ihnen das Leben angenehm zu machen, die Liebe zur Heimat hält uns fest. Wohl ist die Mehrzahl unserer Volksgenossen außerhalb der Heimat, in den Nachbarstaaten oder im fernen Amerika, dauernd oder auch nur zeitweilig, ansässig und gezwungen, dort Fortkommen und Erwerb zu finden, sind viele durch Schicksalsschläge veranlaßt worden, eine neue Heimat zu suchen, ihre Gedanken weilen wiederholt in der alten. Und sind nicht viele draußen in der Fremde von der Hoffnung beseelt, wenigstens ihre alten Tage, den Abend des Lebens, wieder in der alten Heimat zu verbringen? Wir haben bereits Beispiele hievon in genügender Zahl.

Wie so mancher hat ein sehnüchtes Verlangen, wie mächtig zieht es ihn heim nach dem Ort seiner Kindheit. Und gar unsere liebe Muttersprache, die Gottscheer Mundart! Wie einsam und verlassen fühlt sich mancher in der Fremde! Wie leuchten seine Augen, wie lacht sein Herz

vor Freude, wenn unerwartet mundartliche Worte an seine Ohren klingen. Gerade die Mundart soll fleißig gepflegt werden nicht nur daheim im Stammlande, auch dort, wo sich Landsleute zusammenfinden. In ihrem Gebrauche kommt so recht die Heimatliebe zum Ausdruck. In dieser Hinsicht gehen unsere in Amerika lebenden wackeren Volksgenossen mit rühmendem Beispiel voran. Sie scheuen sich nicht, bei gesellschaftlichen Zusammenkünften gottscheerisch zu denken und zu reden. Ja, wer Gelegenheit hat, solchen Unterhaltungen beizuwohnen, fühlt sich unwillkürlich in die Heimat versetzt, man meint, daheim zu sein...

Und viele Landsleute außerhalb unseres Landes warten sehnüchtig auf den regelmäßig erscheinenden Nachrichtenvermittler, auf die liebegeordnete „Gottscheer Zeitung“. Sie ist das geistige Band, das alle Volksgenossen umschlingt und sie zusammenhält; sie ist dazu geschaffen, daß alle unsere Landsleute im geistigen Verkehr mit einander stehen und sich so gegenseitig kennen lernen. Sie nimmt Wünsche und berechtigte Beschwerden, Mitteilungen und Berichte über wichtige Ereignisse von allen unseren Volksgenossen entgegen, mögen sie nun in der Heimat oder außerhalb derselben wohnen.

Wer die Heimat liebt, Sorge daher auch für die Verbreitung und den Ausbau unseres einzigen auf dem Boden der Heimat wurzelnden Blattes, das in keiner Gottscheer Familie fehlen sollte. Volksgenossen, laßt daher eure Feder nicht rosten! Dient der Heimat durch Beiträge, sie benötigt sie und wird es euch danken.

Ihr im Dollarlande lebenden Landsleute, die ihr wiederholt eure Liebe zur Heimat durch Taten reichlich bewiesen, gedenkt auch in Zukunft ihrer,

besonders aber eurer Angehörigen daheim. Sie bauen auf euch und sie wissen es, daß es euer sehnlichster Wunsch ist, wieder einmal heimzukehren in die alte Heimat, getreu den Worten der letzten Strophe des amerikanischen Gottscheerliedes:

Wir wollen ja nicht bleiben hier,
Wir wollen heim noch kehren,
Wir lieben das Gottscheerland,
Wir halten's hoch in Ehren.

Ein ernstes Wort an unser Volkstum.

Von Peter Jung.

Es ist im Leben des Einzelnen, gerade so wie im Leben einer Körperschaft oder eines Volkes nichts so schädlich und nichts führt so sicher dem Verderben und dem Untergange entgegen als die Indolenz, die Gleichgültigkeit. Wo Gleichgültigkeit herrscht, dort ist dem Zerfall Tor und Tür geöffnet. Diese Wahrheit müssen wir einsehen lernen, wir müssen sie in unsere Herzen versenken gleich einem teuren Kleinod und müssen immer und immer wieder sie in unser Gedächtnis rufen, wenn wir nahe daran sind, allen Erscheinungen, Regungen und Bewegungen, die um uns her auftauchen und geschehen, Augen und Ohren verschließen, wenn wir nahe daran sind, gleich einem trunkenen Schiffer auf den Wogen des Meeres uns von den um uns her sich ergebenden Ereignissen tragen zu lassen, ohne in dieselben einzugreifen und sollten sie gleich unseren Tod und die Vernichtung unseres Seins zur Folge haben. Es ist eine traurige, niederschmetternde Tatsache, aber sie muß an dieser Stelle festgehalten werden: Wir Deutsche sind unseren erhabenen Zielen und Idealen und somit also uns selbst, wenn auch

Das Turnen der Frauen und Mädchen.

Es ist Samstag abends eben vor 8 Uhr. In der Turnhalle ist das elektrische Licht angebracht. Noch herrscht feierliche Stille im weiten Raume. Da, plötzlich wird die Türe aufgerissen! Zwei jugendfrische Turnerinnen kommen mit lachenden Gesichtern hereingesprungen. Die Haare werden noch rasch ein wenig gerichtet, die Bluse zurecht gezupft. Da stürzen sie schon zum Barren, der an der Seite steht. Ein paar energische Schwünge — eine tadellose Rehe als Abgang — es geht noch! Das ganze Feld ist frei für sie. Die Geräte lachen ihnen entgegen, als wollten sie sagen: Wir sind Blumen, Blüten, kommt und pflückt uns — wir sind ja für euch da!

Eine Dame in vorgerücktem Alter betritt in würdigen, gemessenen Schritten die Turnhalle.

Ein Schmunzeln läuft über ihre Züge, sie freut sich im Stillen der tollen, fröhlichen Jugend. Auch sie war einmal jung — jetzt fordert der Ernst des Lebens sein Recht. Durch der eigenen Hände Fleiß ringt sie ums tägliche Brot. Die sitzende Art ihres Berufes den ganzen lieben Tag hindurch zwingt sie dazu, sich „ausgiebige“ Bewegung zu verschaffen. Aus gesundheitlichen Gründen drängt es sie zum Turnen — sie hat den Wert der Leibesübungen an ihrem eigenen Körper verspürt und erprobt. Mit edler Begeisterung spricht sie von den Erfolgen des Turnens. Keine Daseinsfreude, Lust zur Arbeit, erquickender Schlaf und gesunder Appetit sind die Früchte der Turnerei. „Gesund an Leib und Seele sein, das ist der Quell des Lebens, reine Lust strömt durch Mark und Bein, ein keßes Wohlbehagen rötet die Wangen und läßt die Augen erglühen...“

Allmählich hat sich nun die Turnhalle gefüllt. Ältere und Junge durcheinander — überall frohe Gesichter.

Die geregelte Turnstunde beginnt. Alle üben am gemeinsamen Geräte — doch nicht alle turnen gleich. Gibt es 'nen Versager, niemand nimmt es übel. Es wird und es muß gehen. Alle erfüllt der Gedanke: Nur keß und kühn gewollt! Und wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als er glaubt.

Neben der gesunden, strotzenden Kraft hat in dieser Halle aber noch eine andere Göttin ihr Reich: die Anmut ist's, die hier ihr Szepter schwingt. Durch die Anmut herrscht und herrsche das Weib. Was ist das Höchste, Schönste und Vollendetste, das Künstler und Natur geschaffen: unbewußte Anmut gepaart mit bewußter Kraft.

noch nicht ganz untreu, so doch gleichgültig geworden. Nicht sage du, lieber Leser: Ich bin es noch nicht geworden, und wenn es ein anderer sein sollte, nun, ich kann für den zweiten und dritten nicht bürgen! — Sage nicht: Die Sache meines Volkstums geht mir über alles und ihr habe ich mich stets angenommen, ja ihr zuliebe habe ich sogar schon viele Opfer gebracht! Wer so redet, ist ein Pharisäer. Wer so spricht, ist nicht seines Volkes Freund. Das ist eben die Wurzel der Gleichgültigkeit, daß wir in uns selbst verharren, als ob wir mit dieser Tat etwas Produktives und Segensreiches leisten möchten. Die Verschlossenheit der Einzelnen rächt sich letzten Endes an dem ganzen Volke. Und deshalb kann der kein Freund seines Volkes sein, der mit zäher Hartnäckigkeit in sich selbst verharrt und allen Dingen, die um ihn her geschehen, freien Lauf läßt. Das rechtfertigt keines Menschen Gewissen, daß er sich der Herausbeschwörung eines Übels frei weiß, sondern das allein mag das Gewissen zu rechtfertigen, daß der Mensch dem Übel Einhalt gebietet und demselben Schranken zu setzen trachtet. Wer das letztere macht, der und nur der hat das Recht zu sagen, er ist wirklich seines Volkes treuer und aufrichtiger Freund.

Wir wandeln heute mit zugebundenen Augen und mit einem nahezu himmelschreienden Lichtsinn an den unserem Volkstume drohenden Klippen und Abgründen vorüber, ohne uns auch dessen nur einen Moment lang zu besinnen, daß unser ganzes völkisches Leben an diesen Klippen zerbrechen kann, daß wir in den uns lauenden Abgründen als einheitliches Volkstum auf immer verschwinden können. Sieht denn keiner von uns, was um uns her geschieht? Sieht es denn kein einziger, daß man in letzter Zeit mit eiserner Konsequenz daran schreitet, die Art an die Wurzel unseres völkischen Lebens zu legen? Sieht es keiner, daß Leute am Werke sind, um einen Keil in unsere mühsam zusammengeschweißte Einheit zu treiben, um unsere völkische Einheit aufzulösen und ein für allemal illusorisch zu machen. Wehe, tausendmal wehe uns, wenn wir nicht bald zur Besinnung kommen, wenn wir nicht achten auf der Klippen und der Abgründe, die uns verderbenbringend entgegenlauern! Gelingt es, den Keil in unsere Einheit hineinzutreiben, gelingt es, in unsere Front eine Bresche zu schlagen, so erfolgt die Zerstückelung unseres Stammes von selbst, so folgt unsere Auflösung als geschlossenes Volkstum mit unausbleiblicher Gewißheit.

Deutsches Volkstum!

Rehre ein in dich. Öffne die Augen. Werde sehend! Öffne die Ohren und höre die Stimmen, die schon das Totenlied zum Untergange deiner Einheit anstimmen! Die Pflicht tritt mit gebieterischer Notwendigkeit an jeden einzelnen heran, alles anzubieten, um unsere Einheit zu retten, um uns in dem uns bevorstehenden Kampf als geschlossenes Volkstum durchzusetzen. Der eine

Hier auf dem Turnplatz wirken beide Schwestern vereint. —

Die Ordnung in der Riege löst sich, um wieder neue herzustellen, zu den Freilübungen, zu einem fröhlichen Spiele.

Eine freudige, freiwillige Unterordnung unter einen Willen, ein rastloses Erschöpfen der Körperkraft vereint alle!

Wie viele Zaghafte, Schwankende stehen noch draußen und ahnen nicht das beglückende Gefühl, das eine Turnerin erfüllt.

Möchten doch auch diese die Stunde wahrnehmen, ehe sie entslüpft, ehe es zu spät geworden. Aller Anfang ist schwer, doch nur so lange, als man sich nicht gewöhnt hat, frisch und ohne Zaudern zur Tat zu schreiten.

Man kann viel, wenn man sich nur recht viel zutraut!

hat den anderen aufzuklären, der eine hat dem anderen beizustehen. Es darf kein einziger aus unseren Reihen verloren gehen, es darf keiner sich einschüchtern, keiner auf Versprechungen auf den Leim führen lassen. Und sollte der eine oder der andere sich trotzdem vergessen und von seinem Volkstume abfallen, so vergesse er ja nicht das schändlichste Wort, das da geprägt wurde zur Bezeichnung derjenigen, die ihr eigen Fleisch und Blut für Vorteile immer nur problematischer Natur ausliefern und verkaufen und mit welchen nicht nur Vater und Kinder, sondern auch Kindesfinder bezeichnet werden und welches lautet: Verräter.

Der Ernst der Stunde gebietet es unseren Abgeordneten, gebietet es unseren Führern und jedem rechten deutschen Manne, unter das Volk zu gehen, es aufzuklären und das ihm drohende Unheil noch in letzter Stunde von ihm abzuwenden.

„Neue Zeit“, Betischeret.

Die Wutkrankheit.

Die in letzter Zeit vorgekommenen Fälle von Hundswut lassen es geboten erscheinen, sich über diese für Menschen so gefährvolle Krankheit zu unterrichten, um den durch Bisse wutkranker Hunde drohenden Gefahren vorbeugen zu können. Das Hauptvorbeugungsmittel ist wohl die genaue Einhaltung der Anordnungen des Tierseuchengesetzes. Wie viel Unglück dieses Gesetz z. B. in Preußen verhindert hat, läßt sich daraus erzählen, daß vor dessen Einführung jährlich durchschnittlich 263 Menschen an der Wutkrankheit gestorben sind, welche Zahl nachher auf 2 bis 3 herabging.

Wie äußert sich die Wutkrankheit beim Hund? In den ersten zwei Tagen der Krankheit sind die Hunde mürrisch und unfreundlich, schreckhaft, unruhig und träge, vertriehen sich, gehorchen ungern und haben den Hang zum Entweichen; die Freßlust ist gering, doch besteht bei ihnen die Neigung, ungenießbare und unverdauliche Gegenstände (Stroh, Federn, Leder, Holz u. dgl.) zu verschlingen. Diese Erscheinungen dauern zwei Tage. Dann stellt sich heftige Reizung ein; die Hunde beißen sehr gerne Menschen, aber auch Hunde, Katzen und größere Haustiere. Ihre Stimme wird heiser. Diese Erscheinungen treten aber nur in Anfällen auf. Während dieser Zeit magern die Hunde rasch ab, zeigen ein unheimliches Aussehen, ihre Augen sind trübe und eingesunken, das Haar ist glanzlos und struppig. Schließlich tritt Lähmung des Unterkiefers und des Hinterbeines ein. Am fünften oder siebenten Tage verendet das Tier.

Es gibt auch eine stille Wutkrankheit, bei der die erwähnten Erscheinungen nicht so heftig auftreten.

90 v. H. wutkranker Menschen sind von tollwütenden Hunden gebissen worden. Die Inkubationsfrist beträgt mindestens dreizehn Tage und beläuft sich zumeist auf 20 bis 60 Tage. Die ersten Anzeichen der Wutkrankheit beim Menschen sind Verstimmung, Jucken im Körper, der gebissen wurde, Jittern des Körpers, Fieber, Atembeschwerden, große Ängstlichkeit, reichliche Speichelflussabsonderung, Krampfanfälle und zuletzt Lähmungen des Gesichtes, der Hände und Füße und des Rumpfes. Die Behandlung Wutkranker ist in den meisten Fällen erfolgreich.

Wird jemand von einem wutkranken Hunde oder von einem Hunde, der verdächtig erscheint, gebissen, so handelt er im eigenen Interesse, wenn er dies sofort der nächsten Veterinärbehörde, der Polizei und seinem Arzt anzeigt.

Politische Rundschau.

Inland.

„Hrvat“ über das Zagreber Protokoll.

Der „Hrvat“ bringt einen Artikel über die Erklärung M. Gjuričić zum Zagreber Protokoll und sagt, das Protokoll sei ein neuer Beweis dafür, daß Pašić die Kroaten betrogen habe. Er habe dies dreimal getan, in Korfu, in Genf und in Zagreb. Der letzte Betrug sei aber nicht ganz gelungen. Radić stellte für die Verhandlungen vier Bedingungen: 1. Die Anerkennung der Kroaten als besondere Nation; 2. das gegenseitige Verhältnis dürfe nicht mit Gewalt gelöst werden; 3. Kroatien, Bosnien und Slowenien dürfen nicht geteilt werden und 4. die Belgrader Regierung müsse alle Ungerechtigkeit gutmachen, die dem Begriffe Menschlichkeit widersprechen. Gjuričić teilte diese Bedingungen Pašić mit, der ihnen zustimmte.

Der jugoslawisch-rumänische Defensivvertrag.

„Univerzul“ veröffentlicht den Wortlaut des verlängerten jugoslawisch-rumänischen Defensivvertrages. Beide Staaten sind, falls sie von Ungarn oder Bulgarien angegriffen werden, zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichtet. Bei Abschluß eines Vertrages mit einem anderen Reich ist das Einverständnis des anderen Vertragsteiles notwendig. Die Außenpolitik gegenüber Ungarn und Bulgarien muß gemeinsame Richtlinien aufweisen.

Jugoslawien und Rußland.

In den Beziehungen zwischen Jugoslawien und Rußland läßt sich in der letzten Zeit eine gewisse Annäherung feststellen. In dem Maß, als sich nach dem Sturze Stambuljakis die russisch-bulgarischen Beziehungen verschlechterten, sind die russisch-jugoslawischen Beziehungen besser geworden. So haben die bereits auf der ersten Lausanner Konferenz begonnenen und seither fortgeführten inoffiziellen Besprechungen dahin geführt, daß, wie „Dzi-Ekspres“ aus Moskau erfährt, in nächster Zeit eine jugoslawische Sonderkommission zum Studium der russischen Verhältnisse nach Rußland gesendet wird. Andererseits werde eine russische Kommission Jugoslawien besuchen. Als Leiter der jugoslawischen Kommission soll unser Gesandter in Prag Lazarević in Aussicht genommen sein.

Die Ergebnisse der abgelaufenen Session.

Im Radikalen Klub ist man mit den Ergebnissen der abgelaufenen Session zufrieden, da in ihr viele Gesetze geschaffen wurden und diese Gesetze gut seien. Auch die Deutschen sind mit den Ergebnissen im allgemeinen zufrieden. Für sie bestehen drei große Fragen: Schulen, Agrarreform und Besserung des Regimes in der Staatsverwaltung. Um diese drei Punkte werden sie sich annehmen und jene Parteien unterstützen, welche sich für ihren berechtigten Standpunkt einsetzen. Die Deutschen haben mit dem Kultusminister wegen der der Kirche gehörigen Güter verhandelt und vom Minister die Zusicherung erhalten, daß diese Güter der Kirche verbleiben. Der demokratische Klub hat am 25. Juli seine Schlusssitzung gehalten; die Abgeordneten sind bereits abgereist. Nun tritt der Hauptausschuß der Partei in Anwesenheit der Gemeindevahlen zusammen. Der Klub hält dafür, daß er alles gut gemacht habe. Die ganze Tätigkeit der Regierung hält er für unernst und parteilich. Die Radikalen sind unzufrieden und wollen nicht mehr ins Parlament zurückkehren, da die Nationalversammlung ihre Würde nicht wahre. Auch die Auslieferung Radić hat sie sehr mißgestimmt. Aus demselben Grunde sind auch die Muselmänner entschlossen, dem Beispiele der Radikalen zu folgen. Die Landwirte hielten ebenfalls ihre letzte Klubitzung

und reisten dann zwecks Agitation für die Gemeindevahlen ab. Über die Tätigkeit der Regierung und des Parlamentes erklärte Abg. Lazić, daß diese Tätigkeit keine Ergebnisse zeitigte, sondern daß alles vom Parteistandpunkte aus behandelt wurde. Das Wehrgesetz entspreche nicht, wenn es auch für die Offiziere gut sei. Das Beamtengesetz und das Hagelversicherungsgesetz tangen nichts.

Ausland.

Präsident Harding gestorben.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Harding ist infolge eines Schlaganfalles am 3. August gestorben.

Amerika und das Reparationsproblem.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden keine formelle Antwort an England senden, vielmehr wird sich Hughes darauf beschränken, der englischen Regierung seine Ansicht über die verschiedenen Punkte der englischen Note mitzuteilen. Der „New York Herald“ berichtet, daß Amerika Frankreich die Stundung seiner Schulden auf fünfzehn Jahre zubilligen werde, wenn die französisch-englischen Reparationsverhandlungen den Aufschub der deutschen Zahlungen für den gleichen Zeitraum ergeben sollten.

Eine Petition der Fiumaner um Durchführung des Vertrages von Rapallo.

Der italienischen Kammer und dem Senate wurde eine Petition von mehreren hundert Fiumaner Bürgern überreicht, in der diese beiden Körperschaften als die höchste Instanz Italiens gebeten werden, dem Martyrium Fiumes ein Ende zu machen, in dem sich die Stadt durch vier Jahre befindet, weil der Vertrag von Rapallo noch nicht durchgeführt wurde, der von Italien und Jugoslawien unterfertigt wurde. In Fiume herrsche jetzt der Terror der Faschisten und die Stadt habe doch durch die Wahlen bewiesen, daß sie frei sein wolle. Anstatt dessen aber begehe eine gewalttätige Horde Willkürakte und Ungerechtigkeiten. Schließlich betont die Petition, wenn Fiume seine Unabhängigkeit bekomme, würde zwischen Italien und Jugoslawien Freundschaft eintreten.

Völkerbundversammlung.

Der Präsident des Völkerbundes hat die Völkerbundversammlung für den 3. September einberufen. Die Versammlung wird die Maßnahmen prüfen, die zwecks Durchführung der Beschlüsse der früheren Völkerbundversammlungen ergriffen worden sind, namentlich die Herabsetzung der Rüstungen, die Abschaffung der Sklaverei, dann den kanadischen Zusatzantrag zu Artikel 10 des Paktes, wonach die Mitglieder des Völkerbundes verpflichtet sind, die territoriale Unversehrtheit aller Völkerbundmitglieder gegen äußere Angriffe zu schützen.

Aus Stadt und Land.

Kočenje. (Richtigstellung.) Der in der letzten Nummer gemeldete Hausverkauf ist dahin richtig zu stellen, daß der Käufer nicht aus Hinterberg, sondern Franz Hutter (Bäckerfranze) aus Neufriesach ist.

— (Trauung.) Am 24. Juli l. J. wurden in der Franziskuskapelle Herr Alexander Verderber, Kaminsgermeister in Kočenje, und Frä. Migi Schlaf, Tochter des verstorbenen Maurermeisters Stephan Schlaf, getraut. Viel Glück!

— (Der Ausweis) über Glocken-, Feuerweh- und Fahnenpenden erscheint demnächst als Beilage unseres Blattes, was die g. Einsender zur Kenntnis nehmen wollen.

— (Slovenski Narod) bringt in der Nummer vom 2. August einen längeren Bericht über die Gottscheer Verhältnisse, der deutlich zeigt,

wie man von bekannter Seite strupellos bestrebt ist, die öffentliche Meinung gegen jene Gottscheer Bürger zu vergiften, die mit dem jetzigen ungeseglichen Zustand der städtischen Vermögensverwaltung berechtigt unzufrieden sind. Da dieser Bericht von Unwahrheiten strotzt, wollen wir uns mit ihm in der nächsten Nummer unseres Blattes näher befassen.

— (Die Verpflegung passiver Gebiete.) Von der Getreide-Verkehrsanstalt in Ljubljana erhielten wir folgende Zuschrift: Einzelne Gemeinden wenden sich an verschiedene Behörden um Auskunft, was mit der Viesierung von Mais aus der Versorgungsaktion des Ministeriums für Sozialpolitik ist. Damit über diese Aktion überall die nötige Aufklärung herrscht, teilen wir allen Gemeinden mit, daß sich der Mais für die passiven Gemeinden in den Magazinen der Getreide-Verkehrsanstalt befindet, von wo ihn jede Gemeinde jederzeit beziehen kann, wenn sie der Anstalt die Erklärung einsendet, daß sie sich verpflichtet, den Mais unter die Gemeindeglieder zu verteilen und von diesen den Gegenwert spätestens bis 15. Oktober l. J. einzuhoben, und zwar um den von der Regierung festgesetzten Preis. Da die Regierung die Versorgungsaktion zu liquidieren beabsichtigt, liegt es im Interesse der Gemeinden, daß sie erwähnte Erklärung der Anstalt (Žitni zavod v Ljubljani) unverzüglich einenden. Der Auftrag wird sofort ausgeführt, so lange der Vorrat reicht.

— (Rinsereinigung.) Das war wieder einmal eine Tat, die allgemeine Anerkennung verdient. Obgleich in einer Versammlung im Gemeindefaule, wie wir berichtet haben, kürzlich beschlossen worden war, man soll Gutachten von Fachleuten einholen, wie und womit man am erfolgreichsten den Kampf gegen die Seerosen in unserer Rinse aufnehmen könnte, wartete man das Einlangen dieser Gutachten nicht ab, sondern ging ganz folgerichtig der Sache auf den Grund und der Seerose an die Wurzel. Die Rinse wurde abgelassen und ein Heer fleißiger Arbeiter stürzte sich zunächst auf die Seerosen, die zumeist mitsamt der Wurzel entfernt wurden, und dann auf die Beseitigung des im Flußbette liegenden hineingeworfenen Unrates, zerbrochenen Geschirres usw. Die Anreiner hoben die gute Erde in ihre Gärten und die Gemeinde ließ den angeschwemmten Erbberg vor der städtischen Mühle abtragen. Auch das Wehr wird an den bedürftigsten Stellen ausgebessert. Ein ähnlicher Vorgang wird wohl einige Jahre wiederholt werden müssen, denn die zähe Pflanze wird mit dem einen Male nicht auszurotten sein. Doch ein guter Anfang ist gemacht. Man sieht, es geht, wenn guter Wille vorhanden ist und sich zu einer schaffenden Tat aufrafft. Und nun mit derselben Energie an die Regulierung der Berggasse!

— (Verbot, ausländische Mittelschulen zu besuchen.) Das Unterrichtsministerium hat im Verordnungswege verfügt, daß ausländische Mittelschulen ohne vorherige Erlaubnis des Ministers von Schülern jugoslawischer Staatsbürgerschaft nicht besucht werden können. Bei Dawiderhandelnden wird das im Auslande erworbene Zeugnis als ungültig erklärt und außerdem die Eltern bestraft.

— (Verminderung des Ausfuhrzolles aus Slowenien.) Zehn slowenische Abgeordnete machten beim Finanz- und Ackerbauminister Schritte, daß sogleich der Ausfuhrzoll für Knollengewächse und Gemüse vermindert werde. Bisher berechnete man für die Ausfuhr von Fischen 200 Din und für Kartoffel 100 Din für 100 Kilo. Dies ist übertrieben, denn der Zollsatz macht beinahe den Einkaufspreis beim Erzeuger aus. Es wurde von den Abgeordneten bemerkt, daß die slowenischen Grenzgebiete aus dem Grunde von der Ausfuhr obiger Artikel

Abstand nahmen, weil der Ausfuhrzoll übermäßig hoch sei.

— (Zoll auf Luxusshuhe.) Die Generalzolldirektion hat beschlossen, daß von nun ab für Schuhe, die aus einer Imitation des Hirschleders erzeugt werden, der Luxuszoll zu entrichten ist. Die einzelnen Zollämter haben die bezüglichen Weisungen erhalten.

— (Neue Banknoten.) Ab 1. August l. J. wird die Narodna Banka die neuen Banknoten von 10, 100 und 1000 Dinar dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Kotschen. (Trauung.) In der hiesigen Filialkirche wurden am 29. Juli Johann Primosch aus Handlern mit Josefa Naglitsch aus Kotschen getraut. Viel Glück!

— (Verunglückt.) Peter Jurmann verunglückte am 2. Juli im Auerspergschen Walde. Er erhielt einen Oberschenkelbruch und wurde in das Landesspital nach Ljubljana überführt. Als er halbgenesen in die Heimat zurückgekehrt war, ereignete sich wieder ein trauriger Fall: es starb seine Frau Helena am 4. August im Alter von 84 Jahren.

Livold. (Glockenweihe.) Seit einiger Zeit war vom Turme unserer Kirche kein Glockenton mehr zu hören, da das einzige Glöcklein, das uns der Weltkrieg noch belassen, Sprünge erlitt und umgeschmolzen werden muß. Durch freiwillige Spenden, zumeist von unseren Landsleuten in Amerika, erhielten wir vor kurzem eine neue Stahlglocke, deren Weihe am 5. August vorgenommen wurde.

Verdreng. (Feuerwehrrfest.) Wie alljährlich, so findet auch heuer wieder ein Verdrenger „Bargakirtog“ am 19. August auf dem Berge mit der Fortsetzung im Hause des Herrn Franz Hirs in Verderb ein Unterhaltungsfest der freiwilligen Feuerwehr Verdreng statt, wozu alle Bruderwehren und Feuerwehrfreunde höflichst eingeladen werden. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Brooklyn. (Sterbefall.) Im jugendlichen Alter von 21 Jahren starb hier Fräulein Josefa Arko aus Lienzfeld. An dem Leichenbegängnisse nahmen auch viele Gottscheer Mädchen, Freundinnen und Bekannte teil, die ihr zahlreiche Kränze als letzten Gruß widmeten. Die amerikanische Erde sei ihr leicht!

Kleine Nachrichten.

— In Bayern kommt auf 300 Stück Vieh ein Viehaufkäufer. Eine Viehaufkäuferkarte kostet eine Million Mark.

— Im Monate Juni kamen in Dresden 15 Selbstmorde und 26 Selbstmordversuche vor.

— In Deutschland wurden wegen der Entwertung der Baluta bereits 5 Millionen-Scheine ausgegeben.

— In Winniza im Gouvernement Podoilien sind bedeutende Erzlager auf magnetischem Wege entdeckt worden. Desgleichen wurden dort auch radioaktive Erze vorgefunden.

— In Argentinien wurde ein Meteorit aufgefunden, der 600.000 Kilogramm schwer ist und aus metallischem Eisen mit fünf Prozent Nickelgehalt besteht. Beim Aufsprellen auf den Erdboden schlug der Meteor ein Loch von fünfzig Meter Durchmesser und fünf Meter Tiefe.

— In Pisa entstand vor den Toren der Stadt ein Brand, der 12.000 Meterzentner Feuer vernichtete.

— Bei Padua ist ein Militärflugzeug abgestürzt. Der Pilot und der Beobachter wurden lebensgefährlich verletzt.

— Infolge der Entwertung der Mark plant man in Deutschland die Einführung einer neuen Währung, der die Goldmark zugrunde gelegt werden soll.

— Am 2. August fand in Deutschland ein tabakloser Tag statt. Sämtliche Tabakwarengeschäfte in ganz Deutschland waren geschlossen.

— Nach dem neuen Posttarif kostet jetzt in Rußland ein Brief ins Ausland 20 Millionen Rubel.

Valuta.

Dollar 92, Lire 0 00.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“
Buchdruckerei Josef Banlicel in Gottschee

Sparkasse der Stadt Kočevje.

Ausweis

für den Monat Juli 1923.

Einlagen:

Stand Ende Juni 1923 . Din 11.356.571·67
Eingelegt von 176 Parteien „ 549.408·11
Begeben von 249 Parteien „ 573.059·85
Stand Ende Juli 1923 . „ 11.332.919·93

Hypothekar-Darlehen:

zugezählt wurden 71.250·—
rückgezahlt 744·48
Stand Ende Juli 1923 2.127.583·35

Wechsel-Darlehen:

Stand Ende Juli 1923 3.118.890·50

Zinsfuß:

für Einlagen $4\frac{1}{2}\%$ ohne Abzug der Rentenst.,
für Hypotheken $5\frac{1}{2}\%$,
für Darlehen an Gemeinden u. Korpor. 5% ,
für Wechsel $7\frac{1}{2}\%$.

Kočevje, am 31. Juli 1923.

Die Direktion.

Geld

erspart jeder, der seine Wäsche

bei

einkauft

HELEN LOSER.

Ausstellung von Firmungskleidern, guter Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Freie Ansicht ohne Kaufzwang!!!
Staunend billige Preise.

Zu kaufen gesucht

3—2

Kleinere Wirtschaft mit Wasser und womöglich schlagbarem Wald. Eventuelles Inventar wird übernommen. Ausbauge nach Ubereinkommen. Angebote mit Beschreibung der Lage, Angabe des Flächenmaßes und Kaufpreises erbitten unter „Geflügelwelt“ an die Schriftleitung der „G. Ztg.“

Besitz Nr. 8 und Nr. 55 in Sinterberg

bei Kočevje, wie er steht und liegt, samt fundus instructus, neuen Wirtschaftsgebäuden, schlagbarem Holz, Wald, Garten, Acker und Wiesen, über eine halbe Hube, um 2500 Dollar od. entsprechend in Dinar sofort verkäuflich. Anzufragen: Dr. Flego in Kočevje. Ausweiser: Julie Gandler, Sinterberg 11.

2—2

Besitz

in schöner waldbreicher Gegend, 4·5 km von der Bahnstation entfernt, Wohnhaus und kleines Häuschen, Stallungen, Obstgarten mit etwas Wein, 8 Joch Grund, guter Ackerboden, Wiesen und schlagbarer Wald, ist um 1500 Dollar sofort zu verkaufen. Anzufragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Kalk !!

Gegen Ende August ist gebrannter Kalk bei Matthias Perz in Mooswald zu haben.

2—2

Der Mieterschutzverein

hat sich in Gottschee gebildet und funktioniert seit 1. April d. J. Informationen werden den Mitgliedern im Hause Waffergasse Nr. 250 gegeben. Die Eintrittsgebühr beträgt 1 Din, ebenso auch der monatliche Beitrag. 3—2

MERKANTILBANK - KOČEVJE

verzinst:

Spareinlagen (die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank) zu 5%

Bucheinlagen (täglich behebbar) zu 6%

Einlagen gegen 3 monatliche Kündigung zu 7%

kauft

Dollars, sonstige Valuten zu höchsten Tagespreisen

befasst sich

mit sämtlichen Geldoperationen.

Telegrammadresse: Merkantilbank.

Amtsstunden täglich: 8—12, 3—5.

Telephon interurban Nr. 3.

Schweineimpfung !!!

In der jetzigen heißen Jahreszeit erkranken in allen Ortschaften sehr viele Schweine, von welchen beinahe die meisten wegkommen. Wir sind imstande, jedes Schwein, das innerhalb der ersten 24 Stunden nach dem ersten Versagen des Futters von uns geimpft wird, zu retten; die anderen noch nicht erkrankten Stallgenossen werden durch die Impfung ebenso verlässlich vor jeder weiteren Erkrankung geschützt.

Da dies bei unseren Schweinebesitzern noch wenig bekannt ist, erklären wir uns bereit, in allen Ortschaften die ersten uns gemeldeten erkrankten Schweine

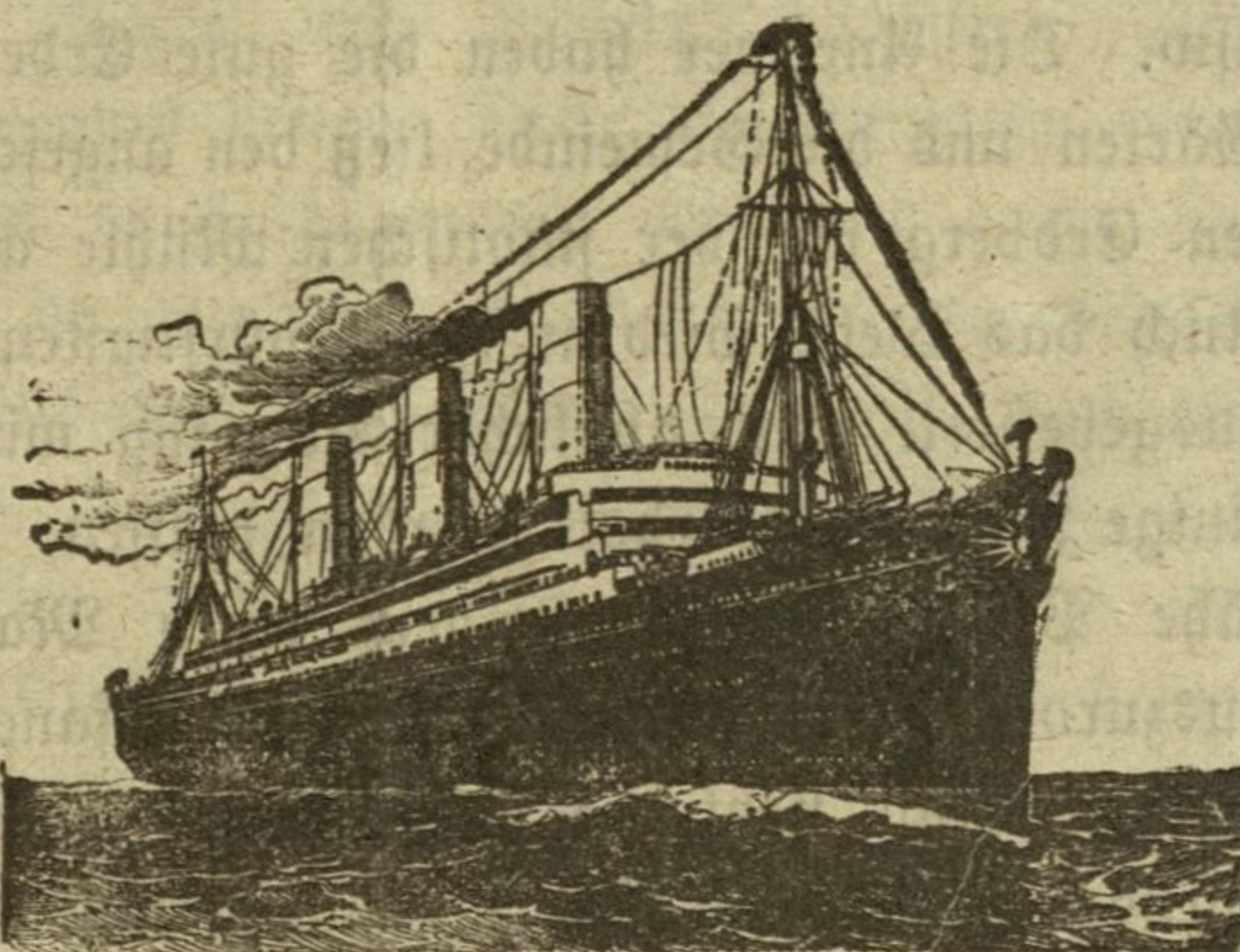
kostenlos

zu impfen; wir hoffen, dadurch unsere Landwirte von der segensreichen Wirkung der Heilimpfungen zu überzeugen. — Anmeldungen sind bei den Unterfertigten zu machen.

Vierarzt Dr. Arko

Obertierarzt Dr. S. Ganslmaner.

:: HAMBURG-AMERIKA-LINIE ::



„HAMBURG-AMERIKA-LINIE“
beste und angenehmste Verbindung nach Südamerika.

Informationen erteilt kostenlos das Auswanderungsbüro

J. G. DRAŠKOVIČ, ZAGREB
cesta „B“ Nr. 3 - (neben dem Staatsbahnhofe). Telefon 24-98

oder die Filialen

BEOGRAD, Balkanska ul. br. 25,
LJUBLJANA, Kolodvorska ul. Nr. 26,

Die Passagiere begleitet auf der Reise ein Beamter der Gesellschaft.

Gemeinsamer Dienst mit den

„United - American - Linesinc“

Generalrepräsentanz für Jugoslawien:

J. G. DRAŠKOVIČ, ZAGREB

Beförderung der Passagiere in Kabinen I., II. und III. Klasse mit modernsten Schnell- und Postdampfern.

Direkte Linie Hamburg-New-York ohne Überschiffung.

und die Vertretungen

BITOLJ, Gjorgje J. Dimitrijevič i Comp.
Bulevard Kralja Aleksandra 187,

VEL. BEČKEREK, Dušan Lj. Mihajlovič, Kralja Petra trg 4,

SUŠAK, Jovo Gj. Ivošević,

SPLIT, Anton Buič, Dioklecijanov obala 13,

GRUŽ, Ivo Lovričević.

1—7

4 $\frac{1}{2}$ %

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtsflokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarkttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:
Din 9.401.731·53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) $4\frac{1}{2}\%$.

Zinsfuß für Hypotheken $5\frac{1}{2}\%$.

Zinsfuß für Wechsel $7\frac{1}{2}\%$.